



# Bauliche Sanierung Kantonsschule, Chur

## Kanti Halde, Kunst am Bau

### Beteiligte

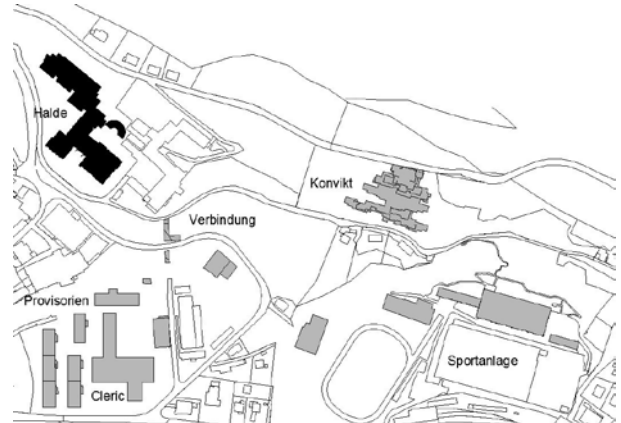
Bauherrschaft	Hochbauamt Graubünden Loëstrasse 32, 7000 Chur
Nutzer	Bündner Kantonsschule Arosastrasse 2, 7000 Chur
Gesamtleister	Implenia Generalunternehmung AG Felsenaustrasse 25, 7000 Chur
Architekt	D. Jüngling und A. Hagmann Dipl. Architekten BSA/SIA AG, Chur

### Kunstwerke

Temporäre Kunst am Bau	Ursula Palla, Wickenweg 42, 8048 Zürich
hoch hinaus	Gabriela Gerber und Lukas Bardill, Lurgasse 18, 7304 Maienfeld
Eingang St. Stephan	Elisabeth Arpagaus, 22, rue des Salines, F-11440 Periac de mer
Panoramabild	Arno Hassler, Hohlstrasse 208, 8004 Zürich

### Baudaten

Baubeginn	Juli 2007
Bauende	Juli 2010



### Temporäre Kunst am Bau von Ursula Palla

Die aus Chur stammende Künstlerin Ursula Palla bespielte die grossflächige Hauptfassade der Kanti Halde vom 1. Dezember bis zum Dreikönigstag mit einer stimmungsvollen Videoprojektion. Der von Ursula Palla erzählten Bildergeschichte liegt das Weihnachtsmärchen „Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern“ von Hans Christian Andersen zugrunde, das die Künstlerin für diese Arbeit zeitgenössisch interpretiert.

Wie im Märchen, so handelt auch die hier gezeigte moderne Geschichte von der imaginären Reise eines Mädchens, das – inspiriert vom Licht und der davon ausgehenden Wärme – einer fiktiven, mystischen Traumwelt begegnet. Während rund 20 Minuten kann sich der Betrachter mit auf diese sinnliche Reise begeben und für sich selber – ähnlich dem Mädchen im Märchen – mit der Kraft der Imagination neue, individuelle Bilderwelten erschliessen.

Heute kann diese Videoproduktion, wie auch weitere Videobeiträge im 1. Obergeschoss des Klassentraktes betrachtet werden.

### Ein sakraler Ort von Elisabeth Arpagaus

Die aufwendige Wandgestaltung von Elisabeth Arpagaus verweist formal und farblich sowie mit präziser Ikonografie auf die bedeutende archäologische Stätte St. Stephan. Das Kunstwerk zeichnet den besonderen, sakralen Ort aus und vermittelt zwischen der Frühgeschichte und der heutigen Zeit, zwischen ferner Sakralität und Schulalltag.



Wandgestaltung von Elisabeth Arpagaus

### Verbindung von Himmel und Erde von Gerber/Bardill

Gabriela Gerber und Lukas Bardill realisieren mit dem Projekt "hoch hinaus", ein Objekt in luftiger Höhe, das sinnbildlich für die imaginäre Verbindung von Erde und Himmel steht: Eine hellblaue Leiter hängt gleichsam im Himmel und windet sich in unerreichbare Höhen empor.

Die 56 Sprossen verjüngen sich in verwundenen Bögen zunehmend nach oben, bis sie kaum noch wahrnehmbar sind. Das filigrane Objekt gemahnt sogleich an die Himmelsleiter.



"hoch hinaus" von Gerber/Bardill

Es spielt aber nicht nur mit dem Gegensatz von Erde und Himmel, sondern verweist hintersinnig auf das imaginäre Oben und das konkrete Unten, auf die archäologische Grabstätte St. Stephan. So verweist die Leiter zwar auch auf die sakrale Hierarchie, lässt jedoch ebenso viele, alltäglichere Interpretationen zu, etwa solche zu schulischen Aspekten oder zur Karriere: zwanglose Assoziationen zu Realitäten, zu Träumen und Visionen.

Das scheinbar schwerelose, skulpturale, zeichenhafte Objekt wertet den Platz entscheidend auf, ohne ihn zu tangieren. Besonders reizvoll ist die Wahrnehmung der Leiter von den unterschiedlichsten Positionen aus: Eine ständig sich verändernde Formgestalt, die einen wohltuenden Kontrast zu den kubischen Baukörpern bildet.

#### **Anarosa von Arno Hassler**

Im so genannten Kiosk ist ein schmaler Bilderfries von Arno Hassler installiert: Eine 360°-Panorama-Ansicht der Bündner Alp Anarosa. Das Bild bezieht sich auf die frühe Tradition der Fotografie, erweist sich aber als komplex, wenn man genau hinschaut und sich fragt, was eigentlich zu sehen ist.

#### **Wechselnde Kunstpräsenz**

Der Bestand an Arbeiten auf Papier, den die Kanti bereits besass, wurde mit zahlreichen Neuerwerbungen zeitgenössischer Kunst erweitert. Die weit über 150 Blätter bilden ein «Museum in der Schule». Die inventarisierten, sorgsam archivierten und wie bei einem Museum in einem «Depot» verfügbaren Werke liegen griffbereit zur Präsentation in rund 40 Rahmen, die auf allen Stockwerken und an bestimmten Orten fest installiert sind.

Mit dem Auswechseln der Kunstwerke können unterschiedliche thematische, monografische, drucktechnische oder ästhetische Aspekte zur Anschauung gebracht und immer wieder neue «Ausstellungen» eingerichtet werden. Neben dem «Museum in der Schule» gibt es ausreichend Vitrinen und Rahmen für die Schülerarbeiten. Zum «Museum in der Schule» gehört auch ein kleiner Bestand mit interessanten Videoarbeiten von Künstlern und Künstlerinnen, die nach Bedarf auf eine grosse Wand projiziert werden.

*Beat Stutzer, Direktor des Bündner  
Kunstmuseums*

